

# Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;  
Freitags mit dem Sonntagsblatt.

Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:

Danzig, Francengasse 2.

Abonnementspreis:

Für Heftige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;  
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,  
incl. Postgebühr 2,20 M.

N<sup>o</sup> 112.

Danzig, Donnerstag den 17. Mai 1888.

16. Jahrgang.

## × Zur Charakterisierung der leitenden Kreise in Oesterreich.

Einige recht drastische Vorkommnisse der jüngsten Zeit charakterisieren gar grell den Geist, der noch gegenwärtig in der österreichischen Unterrichtsverwaltung herrscht.

Nach einer Verlautbarung im Amtsblatte des Unterrichtsministeriums vom 15. März d. J. wurde dem k. k. Bezirksschulinspektor des IV. und V. Bezirkes in Wien, Laurenz Mayer, für sein „verdienstliches Wirken“ das goldene Verdienstkreuz verliehen. Worin bestand und besteht nun das „verdienstliche Wirken“ des genannten Herrn? Herr Laurenz Mayer brachte auf dem 5. allgemeinen österreichischen Lehrertag in Klagenfurt im Jahre 1880 nach eingehender „Begründung“ folgende Resolution ein und mußte dieselbe durch gehässige Ausfälle und Entstellungen der katholischen Lehre der großen Versammlung so plausibel zu machen, daß sie einstimmig angenommen wurde:

„In Erwägung, daß der konfessionelle Religionsunterricht sich auf Dogmen stützt, deren Inhalt häufig mit den Naturwissenschaften sowohl, als auch mit den praktischen Forderungen des alltäglichen Lebens im „grellsten Widerspruche steht, spricht sich der 5. all-gemeine österreichische Lehrertag aus pädagogischen (!) Gründen gegen die Erteilung irgend eines konfessionellen Religionsunterrichtes in der Volksschule aus.“

Obwohl Herr L. Mayer dadurch seinen grundsätzlichen Haß gegen den christlichen Glauben offen zur Schau trug, wurde er dennoch vom Ministerium, wo diese seine Gesinnung vollkommen bekannt war, schon im Jahre 1880 in den niederösterreichischen Landes Schulrat berufen. In dieser Stellung „wirkte“ nun der Herr k. k. Bezirks- und Landes Schulinspektor eifrigst und ausgiebig in seinem religionsfeindlichen Sinne — wurde aber im Jahre 1884 wiederum und im Jahre 1887 zum drittenmale vom k. k. Ministerium in den Landes Schulrat berufen.

In jüngster Zeit eröffnete dieser Herr k. k. Bezirksschulinspektor einen stillen Krieg gegen das „Vater unser“ als Schulgebet, indem er sich einzelnen Lehrpersonen gegenüber über das „Bedenkliche“ dieses Gebetes äußerte und seine Absicht aussprach, in der nächsten Bezirkslehrerkonferenz das Unstatthafte desselben den Lehrern zu Gemüt führen zu wollen. Dafür wurde der Mann vom niederösterreichischen Landes Schulrate zu einer allerhöchsten Auszeichnung vorgeschlagen und vom Unterrichtsminister dazu ob seines „verdienstlichen Wirkens“ empfohlen.

Es ist unter solchen Verhältnissen kein Wunder, daß ein großer Teil der österreichischen Lehrerschaft es wagt, ihren Haß gegen das Christentum demonstrativ zu bekunden und in der Schule und im Leben zu betätigen. Haben doch bei den jüngsten Beratungen des deutsch-östr. Lehrbundes in Wien am Gründonnerstage (!) einzelne Lehrer, z. B. Holzaback, Pirnas, Jaskke förmlich nach

einem Kanzelparagraphen gerufen, der den Priestern unter Androhung von Strafe verbiete, von der Kanzel über Schulfragen zu sprechen, weil „dadurch das Ansehen der Lehrerschaft untergraben und die Schule geschädigt werde.“

Daß aber die Herren ihr Ansehen am allermeisten selbst dadurch untergraben, weil sie vor dem gläubigen Volke wie Heiden und Ungläubige sich betragen und daß die Schule durch die Nichterfüllung ihrer Berufspflichten den meisten Schaden erleidet, das wollen die „aufgeklärten“ Jugendbildner nicht einsehen. Wollten doch diese selben Herren in Wien am Gründonnerstag d. J. eine öffentliche musikalische Abend- und Tanzunterhaltung veranstalten, so daß erst ein polizeiliches Verbot sie darüber belehren mußte, daß der Vorabend des Karfreitags dazu kein geeigneter Tag sei, worauf sie allerdings weidlich in ihren Organen über solche „polizeiliche Schulmeistererei“ loszogen.

In einer Versammlung des Lehrerkulubs Kornenburg erörterte kürzlich der Bürgerschullehrer Czekanaky unter großem Beifall der anwesenden Lehrer, daß die Religion wohl ein Bildungsmittel des Gemüthes (sic!) sei, daß sie aber „an bestimmten Dogmen nicht starr festhalten dürfe“, der „orthodox kirchliche Standpunkt sei daher zu verwerfen“, weil er der „Erziehung unbedingt schwere Fesseln anlegt.“ Es ist in der That unmöglich, in so wenigen Sätzen mehr Hochmut, Fribolität und Unsinn zusammenzuhäufen.

Indessen die Schüler sind eben wie die Meister. Zudem finden sich derartige antichristliche Diatriben zahllos gerade in der offiziellen Presse, wie auch in letzter Zeit die Preskorgane des Ministeriums die giftigsten Ausfälle und die feindseligste Haltung gegen die Bestrebungen auf Erlangung der konfessionellen Schule enthielten. Da darf sich niemand mehr wundern, wenn es so weit gekommen, daß jüngst in einer Lehrerversammlung in Wien am 2. Februar d. J. schon das Wort „christliche Schule“ mit „Pfui“-Rufen aufgenommen wurde. All das ist nur zu erklärlich, wenn man weiß, daß fast sämtliche offiziöse Journalisten Juden und notorische Freimaurer sind. Traurig ist es freilich, daß die Organe der Regierung, die denn doch zumeist vom Gelde der christlichen Steuerzahler unterhalten werden, sich in den Händen von Leuten befinden dürfen, die einer geheimen, internationalen Verbindung angehören, deren Endziel anerkanntermaßen der Sturz der christlichen Monarchie und die Bekämpfung des Christentums ist, deren Mitglieder durch die furchtbaren Eide verpflichtet sind, die verabscheuungswürdigen Geheimnisse dieses von der Kirche verdamnten und durch das weltliche Gesetz in Oesterreich verpönten Bundes zu wahren.

Wie sicher und ruhig man aber die Schurzfellbrüder an der Verwirklichung ihres Zieles in Oesterreich arbeiten läßt, zeigt folgende nahezu unglaubliche Thatfache. Ein christliches Blatt in Wien, die „Politischen Fragmente“, hatte aus dem an den meisten Lehrerbildungsanstalten amtlich eingeführten Lehrbuch der Geschichte von Dr. Hannaf

es ihm doch ganz leise vor, daß er nicht weit davon war, ein Verräter zu werden. Seine Seele glühte von Haß, und eine Natur wie die seine war fähig, die Stufenleiter der Schlechtigkeit sehr tief hinabzusteigen, um seine Leidenschaften zu befriedigen.

Der Einsiedler hatte seine Laterne dem Gesichte des jungen Mannes genähert, um seine Züge besser prüfen zu können. Eine schwache Röte belebte plötzlich seine bleichen Wangen, in seinen Augen blitzte es auf, wie ein elektrischer Funke, er fuhr mit der einen Hand langsam über die hohe Stirn, als wollte er alte Erinnerungen wachrufen.

„Pödy!“ sagte er dumpf, einen Schritt zurückweichend. Den jungen Mann überlief ein Schauer. Dieser wohl hundertjährige Greis, der seit so vielen Jahrzehnten seine Einsamkeit nicht verlassen, nannte ihn bei seinem Namen. Hatte der Mann einen Seherblick? War er ein im Verlehn mit den Vergessenen stehender Magiker, oder ein letzter Ueberlebender jener frommen Stämme von Einsiedlern, die dafür galten, die Geheimnisse der Vergangenheit wie die Zukunft durchdringen zu können?

Der Alte richtete den erschöpften jungen Mann auf und sagte in ernstem Tone: „Folge mir!“

William fühlte eine lebhaftige Beängstigung angesichts dieses eigentümlichen Wesens, das kaum noch der Erde anzugehören schien. Er hätte mögen fliehen, aber in dieser wilden Einöde und inmitten des Dunkels wäre er unfehlbar zu Grunde gegangen. Er folgte also dem Greise und gelangte zu einer von einer Felsengruppe gebildeten Grotte.

„Tritt ein,“ sagte der Einsiedler; „ein wenig Ruhe ist Dir von nöten; Du kannst in diesem Zustande Deinen

einige Stellen zitiert und war deshalb vom Staatsanwalt konfisziert worden, weil in diesen zitierten Stellen das Verbrechen des Hochverrats begründet sei. Als der Redakteur des Blattes dem Staatsanwalt ein vom k. k. Unterrichtsministerium approbiertes Lehrbuch als Quelle nachwies, mußte dieser freilich die Konfiskation der „Polit. Fragmente“ wieder aufheben. Man sollte nun meinen, daß doch wenigstens das Unterrichtsministerium in so krassem Fall sich bemüht hätte fühlen müssen, eine Remedur zu schaffen und eine Korrektur dieser den österreichischen Patriotismus und die Anhänglichkeit an die allerhöchste Dynastie auf das größtmögliche verletzenden Stellen herbeizuführen. Nichts von alledem: im Gegenteil erschien in den letzten Tagen eine neue Ausgabe dieses merkwürdigen Lehrbuches mit denselben vom Staatsanwalt als hochverräterisch bezeichneten Stellen!

## Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

13. Sitzung am 16. Mai.

Beratung des Volkschullastengesetzes. Oberbürgermeister Dr. Miquel verlangte vom Finanzminister eine genaue Erklärung darüber, ob für die Regierung die Vorlage mit § 7, welcher in dem Gesetze eine Verfassungsänderung erblickt, unannehmbar sei; für diesen Fall war er bereit, dagegen zu stimmen, während er anderenfalls in Rücksicht auf das Abgeordnetenhaus für den Paragraphen stimmen wollte, ohne sich freilich dessen Inhalt materiell anzueignen. Der Finanzminister stellte die Ablehnung der Vorlage mit dem § 7 in fast sichere Aussicht. Auf die aus dem Hause erhobene Frage, warum der Minister eine solche Erklärung nicht schon im Abgeordnetenhaus abgegeben habe, erfolgte eine Antwort nicht. Dem Minister assistierten die Herren Dr. Dernburg, Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen und Graf Udo zu Stolberg, welche sämtlich an das Selbstgefühl des Hauses appellierten und von ihm erwarteten, daß es nicht einem Paragraphen zustimmen würde, dem es die materielle Berechtigung abschneiden müßte. Der Referent der Kommission und Fürst Dagsfeld wiesen vergeblich darauf hin, daß die überwiegende Mehrheit des Abgeordnetenhauses sich durch ihre namentliche Abstimmung für die Verfassungsänderung ausgesprochen habe und daß deshalb ein Entgegenkommen nicht zu erwarten sei. Das Haus lehnte vielmehr mit 96 gegen 25 Stimmen den § 7 ab. Der Rest der Vorlage, sowie die dazu eingegangenen Petitionen wurden ohne Debatte erledigt. — Da durch diese Entscheidung eine zweite Abstimmung des Herrenhauses überflüssig wird, so wird das Abgeordnetenhaus wohl schon in der ersten Woche nach Pfingsten sich mit der Sache nochmals befassen. Der Schluß der Session ist deshalb noch in diesem Monat zu erwarten. Nächste Sitzung, Donnerstag (heute): Wechselregulierungsprojekt und Ober-Sprevorlage.

## Politische Übersicht.

Danzig, 17. Mai.

\* Der Kaiser hat sich gestern zwei Stunden lang im Garten aufhalten können, und zwar teils in dem eigens für ihn gebauten Zelte sitzend, teils in dem bekannten Pony-

Weg nicht fortsetzen. Sodann habe auch ich mit Dir zu reden.“

Er fachte das Feuer an und besorgte einen warmen Trunk, den er dem jungen Mann anbot.

„Danke Euch,“ sagte William, nachdem er getrunken; „ich fühle mich jetzt wohler. Aber es ist schon spät und ich muß absolut noch nach Greenish.“

„Das ist nicht vernünftig,“ entgegnete der Greis; „verbringe lieber die Nacht hier; morgen früh kannst Du ohne Gefahr in das Dorf zurückkehren. Bei mir hast Du nichts zu fürchten; wir haben keine Missethäter im Lande, obwohl ein ungerechtes Gesetz im Grunde ehrliche Leute zwingt, hier als Banditen zu leben, und sie oft leider zu verdammungswürdigen Thaten treibt. Fürchtet also nichts; die Zelle des Dieners Gottes ist ein geheiligter Ort, Du kannst ruhig darin schlafen.“

„Haltet mich nicht zurück, edler Greis, meine Abwesenheit würde Beunruhigung hervorrufen; die Nacht ist vielleicht schon weit vorgeritten, wer weiß, ob mein Ausbleiben nicht sogar den Verdacht der Polizei auf mich lenken könnte. Es ist dazu nicht viel erforderlich, und der geringste Anhaltspunkt genügt, um oft eine strenge Bestrafung eingebildeter Verbrechen herbeizuführen.“

„Ich kenne, mein Sohn, die Schwere des Joches, das seit Jahrhunderten auf dem unglücklichen Irland ruht,“ sagte wehmütig der Greis, „ich werde deshalb nicht weiter in Dich bringen; sobald Du Dich wieder stark fühlst, werde ich Dich selbst zum Ausgange der Schlucht geleiten. Indes ist es noch nicht zu spät; wenn auch die Finsternis uns umgibt, die Nacht ist noch nicht gekommen.“

[29]

## Zahn um Zahn.

(Eine Seite aus den Leiden Irlands, nach der Natur gezeichnet von Gabriele d'Arvor.)

Autorisierte Uebersetzung von Walter H\*\*\*.

„Sehet Ihr nicht,“ stotterte William, daß ich vor Erschöpfung kaum imstande bin, Euch zu verstehen?“

„Junger Mann, es ist nicht schwerer, die Wahrheit zu sagen, als eine Lüge, wenn man nichts zu verbergen hat. In Deinen Augen sehe ich nicht die freimütige Offenheit der Jugend; sie verraten Bitterkeit der Gefühle. Zu welchem Zwecke bist Du hierher gekommen?“ fragte der Greis eindringlich.

„Guter Greis,“ bat William, „höret auf einen unglücklichen Reisenden zu quälen, der keine üble That vollbracht hat. Im Namen Gottes, den wir beide anbeten, helfet mir aus den Bergen fort!“

„Stehe auf, mein Sohn, ich will Dir helfen aus Liebe zu unserem höchsten Meister; aber zuvor schwöre mir, daß Du kein von den Engländern ausgeschickter Spion bist, der gekommen, die Zufluchtsstätte unserer unglücklichen Brüder auszukundschaften.“

„Ich schwöre es!“ sagte William in aufrichtig klingendem Tone und mit einer Feierlichkeit, die den Verdacht des Greises beseitigte.

„Diesmal sprichst Du die Wahrheit, ich sehe es; und wenn Du auch nicht gekommen bist, die Natur zu bewundern, so bist Du wenigstens kein Verräter.“

Nein, William hatte noch nie Verrat geübt; aber wenn sein Gewissen ihm noch erlaubte, dies zu schwören, so warf



wagen fahrend. Allseitig bestätigt man die Fortdauer der Besserung des hohen Patienten. Die Arbeitslust des Kaisers ist infolge der Kräftezunahme so gewachsen, daß die Ärzte den Patienten vor Ueberanstrengung schützen müssen. Ein Zeichen der fortschreitenden Besserung sieht man auch darin, daß sich der Kaiser zur Vermählung seines Sohnes, des Prinzen Heinrich, eine neue Generalsuniform hat annehmen lassen. Das lokale Leiden hat sich, wie die „Post“ meldet, seit San Remo, wenn auch langsam, weiter ausgebreitet. Von verschiedenen Seiten wird übrigens gemeldet, daß Professor Virchow bei der dieser Tage vorgenommenen Untersuchung des Auswurfs des Kaisers nichts gefunden hat, was eine sichere Schlussfolgerung auf Krebsleiden ergeben könnte.

\* Es verlautet wiederholt, daß der kürzlich veröffentlichten Liste von Auszeichnungen demnächst noch ein erheblicher Nachtrag folgen werde.

\* Die von der Kommission des Herrenhauses für den Gesetzesentwurf, betreffend die Regulierung der Stromverhältnisse in der Weichsel und Nogat, dem Plenum vorgelegene Resolution lautet: Das Herrenhaus wolle beschließen: die k. k. Staatsregierung zu ersuchen, an Stelle der Ausführung der Nr. a des § 1 des Gesetzes — Herstellung eines Eiswehres in der oberen Nogat — zur größeren Sicherung der Nogatniederung eine Regulierung der Nogat in Erwägung zu ziehen, bei welcher eine Verminderung des durch die Nogat dem frischen Haffe zuzuführenden Wassers vermieden wird.

\* Zur Vorkehrung gegen Hochwasserschäden schweben kommissarische Verhandlungen in den Ministerien, welche bezwecken, die rechtzeitige und sachgemäße Beseitigung von Eisstopfungen und anderer Hindernisse des Hochwasserabflusses, die normale Beschaffenheit der Deiche und deren wirksame Verteidigung zu sichern, sowie vorbeugende Einrichtungen zu treffen, wie z. B. regelmäßige Beobachtung und wissenschaftliche Erforschung der Hochwassererscheinungen, die hydrotechnische Mitwirkung bei den Deichschau und der Anlegung von Deichen und anderen den Abfluß des Hochwassers hemmenden Anlagen in den Ueberschwemmungsgebieten u. a. m. Es handelt sich dabei um Maßnahmen im Rahmen der bestehenden Gesetzgebung.

\* Der Kultusminister hat dem Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft, Abg. Dr. Goeß, in Erwiderung auf eine Zuschrift, welche bei Mitteilung des neuen Handbuchs der deutschen Turnerschaft auf das Verhältnis des Turnens zur Wehrpflicht bezug nahm, unter anderem erwidert, daß die Frage, ob ein gewisses Maß leiblicher Geübtheit und turnerischer Fertigkeit für die Erlangung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst das sicherste Mittel sein würde, die Jugend der höheren Schulen zum fleißigen Betrieb der Leibesübungen zu zwingen, zur Entscheidung noch nicht reif ist und weiteren Erwägungen vorbehalten wird.

\* Die Stichwahl in Altena-Nierlohn hat zu einem glänzenden Siege des freisinnigen Kandidaten Langerhans geführt. Derselbe ist mit rund 14 000 Stimmen gewählt worden; der gegnerische Kartellkandidat Herbers erhielt nur 9800 Stimmen. Einige kleine unbedeutende Bezirke fehlen noch. Bei der Wahl am 29. April waren auf Herbers 8795, auf Langerhans 8674, auf v. Schorlemer 1852 und auf den Sozialisten Meist 2400 Stimmen gefallen. Die Zentrumsparthei hat in der Stichwahl für den Freisinnigen gestimmt; aber die Sozialdemokraten hatten entschieden Wahlenthaltung proklamiert.

\* In Posen und Gnesen tritt das Gerücht mit ziemlicher Bestimmtheit auf, daß der Dompräbendar Dr. Schneider in Mainz zum Kanonikus an der Kathedrale zu Gnesen ausersehen sein soll. Der „Kurier Poznański“ erklärte sich damit nicht einverstanden und schreibt zum Schlusse einer längeren diesbezüglichen Betrachtung: „Uns scheint es, daß Herr Dr. Schneider, welcher kein Wort polnisch kann, lieber bei seiner jetzigen Herde bleiben sollte, weil es

William suchte in seiner Weise und zog eine silberne Uhr heraus, die er von seinem Vater geerbt und die hier zu Lande ein unerhörtes Luxus war. Es war erst sechs Uhr abends. Verwundert setzte er sich ans Feuer; die Wärme brachte neues Leben in seine erstarrten Glieder und er fand seine Ruhe und Fassung wieder.

„Ehrwürdiger Greis,“ sagte er, „Ihr habt mich bei meinem Namen genannt; woher kennt Ihr mich? Ich bin niemals hierher gekommen und mir scheint, daß Ihr schon seit langen Jahren die Welt verlassen habet.“

„Ja, junger Freund, ein halbes Jahrhundert ist für mich bereits hier in der Einsamkeit dahin geschwunden; ich habe die Welt der Lebenden fast vergessen.“

„Ihr seid glücklich, Ihr genießt den Frieden des Herzens und die Ruhe des Geistes.“

„Kennst Du diese Güter nicht, mein Sohn?“

„Ach!“ seufzte der junge Mann.

„Mein Sohn,“ begann der Einsiedler wieder, „jedes Wesen, das lebt, leidet, das ist das Erbteil der in unseren Stammeltern gefallenen menschlichen Natur. Der Schmerz ist die Nahrung des Menschenherzens, die Bitterkeit sein Trank; die Prüfung ist das Feuer, in dem die Seele geläutert wird, sie führt uns Gott näher. Oftmals,“ fügte der Greis in tief ernstem Tone hinzu, „ist das Unglück auch eine Züchtigung für eine böse That; die göttliche Gerechtigkeit findet früher oder später den Bösen; es giebt Verbrechen, die nach Rache rufen, und wenn das Opfer verziehen hat, ist es Gott selbst, der den Schuldigen straft.“

Bei diesen letzten Worten hatte der Alte drohend seine Hand erhoben; aber sofort sank sie wieder nieder; das Feuer seines Blickes erlosch, sich gegen ein hölzernes Kreuz

leicht möglich ist, daß er bei uns jene Liebe und Achtung, die er in Mainz besitzt, nicht finden würde.“

\* Die belgischen Katholiken rühmen sich in letzter Zeit etwas mehr, als bisher, namentlich geschieht seit dem Kongreß der katholischen Sozialpolitiker vieles auf sozialem Gebiete. Wie man neuerdings von dort meldet, wird Msgr. Doutreloux, Bischof von Lüttich, dort ein Waisenhaus errichten nach Art der von Dom Bosco in Italien begründeten segensreichen Stiftungen. — In Brüssel wird ein deutsches katholisches Gesellenhaus erbaut. Jeder in Brüssel ankommende deutsche Arbeiter erhält auf drei Tage freie Wohnung und Verpflegung, um sich erst eine Stellung zu verschaffen. Hat er eine gefunden, so bietet ihm das Haus für 30 Frks. monatlich eine vollständige Pension. Im ersten Stockwerk wird ein großer Saal hergerichtet. Das Unternehmen, zu dessen Ausführung nur freiwillige Gaben verwendet werden, verdient im Interesse der zahlreichen Arbeiter, welche aus allen Teilen Deutschlands nach Belgien kommen, alle Anerkennung.

\* Wie aus der Schweiz gemeldet wird, geht es mit der Gotthard-Befestigung lebhaft vorwärts. 250 Mann arbeiten an derselben. Ein Barrikadenthor am Südausgang des Tunnels bei Airola ist fertig. Es steht kein Mensch etwas davon. Dasselbe kann in Wochen und auch von der Festung aus mittels Elektrizität geschlossen werden. Erfolgt dies, so ist es, als stürze der Tunnel zusammen, indem blitzschnell einige Tausend Quadersteine u. s. w. in den Tunnel niederfallen, so daß es dem Feinde unmöglich ist, den Tunnel von der Schuttmasse sobald wieder zu räumen.

\* Ueber die Ankunft Boulangers in Paris auf dem Nordbahnhofe wird gemeldet: „Soeben ist Boulanger auf dem Nordbahnhofe, begleitet von der ganzen boulangistischen Suite, eingetroffen. Der Bahnhof ist abgesperrt, mehr als hundert Schutzleute bewachen ihn. Etwa 100 Personen sind auf dem Perron versammelt, die sich ziemlich ruhig verhalten. Im Hofe wird er dagegen mit lautem „Vive Boulanger!“ empfangen. Der General besteigt allein einen Wagen der Nordbahn, trotzdem sein Koupée ihn erwartet. Vor dem Bahnhofe sind einige Hundert Menschen versammelt, von denen ein Teil brüllend dem Wagen des Generals folgt. Einige Gassenbuben steigen auf das Gerüst und die Wagentreitte und fahren so bis zum Louvre. Dort hat sich eine große Menge angesammelt, die Boulanger eine Ovation bereitet, und als derselbe im Hotel verschwunden, dem Wagen Déroulèdes folgt. Während seiner Rundreise im Norddepartement ließ Boulanger kein Mittel unversucht, um sich populär zu machen. In Dürenkirchen umarmte und küßte er die Sprecherin einer Deputation von Fischerweibern, welche ihm für das unsterbliche Verdienst dankte, den Stockfisch in die Arme eingeführt zu haben. Den Gasten, die seinen Wagen umschwärmten und Hoch Boulanger! brüllten, warf er Sonnenstücke zu, und die Diners, die ihm zu Ehren gegeben wurden, bezahlte er mit seinen Freunden. Die Frage, woher das nötige Geld komme, beantwortet der „Siècle“ dahin, daß die „Gesellschaft Boulanger, Laguerre, Thibaut u. Kom. (limited)“ Kassenbons von 25 000 Francs ausbebe, rückzahlbar zu 50 000 Francs an dem Tage, an welchem Boulanger Präsident der Republik wird.“ „Frankreich auf Attien,“ setzt der „Siècle“ hinzu.

\* Der irische Episkopat hat sich durch die römische Entscheidung gegen den „Feldzugsplan“ und das „Bohottieren“ nicht, wie gegnerische Blätter mit aller Bestimmtheit voraussetzten, in Gegensatz zum heiligen Stuhle treiben lassen. Es war eben auch diesmal wieder bei jenen Blättern der Wunsch der Vater des Gedankens. Wir haben vom ersten Tage des Bekanntseins jener römischen Beurteilung als zweifellos hingestellt, daß der irische Episkopat sich dieser Entscheidung unterwerfen werde; an eine andere Haltung auch nur entfernt zu denken, mußte uns als eine Beleidigung des Episkopates jenes Landes erscheinen. Wie nun unsere Leser bereits gesehen haben, hat sich unsere Erwartung, welche mit uns von der gesamten katholischen deutschen Presse geteilt wurde, erfüllt; wie in Bestätigung einer in der „Polit. Corr.“ von ihrem vatikanischen Berichterstatter bereits vorliegenden Mitteilung ein Telegramm aus Rom meldet, hat der gesamte irische Episkopat seine Unterwerfung unter jene Entscheidung kundgegeben. Ob jene Blätter, die bei jeder Gelegenheit von einem Gegen

wendend, das an der Wand der Grotte aufgehangen war, murmelte er:

„Die Stunde ist gekommen, Herr. Dein Name sei gebenedeit!“

William erstaunte über diese eigentümlichen Worte des Einsiedlers, für die er keinen Zusammenhang finden konnte. Einen Augenblick kam ihm der Gedanke, der alte Mann besitze nicht mehr die Vollkraft seines Geistes, indes der Ausdruck seiner Augen war so klug, daß er dieses Urteil unterdrückte.

„Frommer Mann,“ begann William wieder, „Ihr habt mir noch nicht erklärt, wie Ihr mich erkannt habet, ohne mich jemals gesehen zu haben. Eure Frömmigkeit bringt Euch ohne Zweifel in Verkehr mit den himmlischen Geistern, die Euch Geheimnisse enthüllen, die anderen Leuten verborgen bleiben.“

„Nein, mein Sohn, ich verdiene eine solche wunderbare Gnade nicht, die Gott nur jenen Einsiedlern gewährt, die nur in seiner Liebe leben und die ein evangelisches Leben über die gefallene Menschheit erheben. Ich bin von Profession ein Fischer, ich kenne die Kämpfe des Lebens, und meine Seele, gebrochen vom Uebermaße des Schmerzes, hat nicht sogleich die Ruhe der Diener Gottes gefunden. Heute, wo ich nur mehr ein alter Ueberrest aus einem verflorenen Jahrhundert bin, schweift meine Seele ohne Hindernisse in den reinen Regionen einer besseren Welt, demütig den Tag erwartend, an dem es Gott gefallen möge, die letzten Fesseln meiner irdischen Hülle zu zerbrechen. Ich habe nie Dein Gesicht gesehen und doch ist es mir bekannt; es erinnert mich genau an ein anderes Gesicht, das fünfzig Jahre der Einsamkeit und des Gebetes nicht in meinem Gedächtnisse zu verwischen vermochten.“ (Fortsetzung folgt.)

zwischen dem Episkopat und dem Papste fabulieren, aus jener Thatsache nun eine Lehre ziehen werden?

\* Rußland soll mit Montenegro eine Konvention geschlossen haben, laut welcher letzteres im Falle eines russisch-österreichischen Krieges mit 30 000 Mann in die Herzegowina einfallen soll, um dort 200 000 Österreicher festzuhalten. Natürlich hat sich Montenegro auch in Cattaro einen Vohn ausbedungen.

## Kotales und Provinzielles.

Danzig, 17. Mai.

\* [Die Jahresversammlung] des westpreussischen botanisch-zoologischen Vereins sollte nach dem Beschlusse der Versammlung des vorigen Jahres am dritten Pfingstfeiertage hieselbst stattfinden. Der Vorstand hat indessen die Versammlung auf den Herbst verschoben, und zwar einmal mit Rücksicht auf die Krankheit des Kaisers, dann aber auch, weil die Verbindung zwischen Danzig und dem östlichen Teile der Provinz noch immer sehr erschwert, und weil infolge des langen Winters die Pflanzenwelt in der hiesigen Gegend noch wenig entwickelt ist.

\* [Kinder-Heilstätte Zoppot.] Vom 15. Juni d. J. ab sollen auch in diesem Jahre dreizehn Freistellen von Seiten der Stadt in der Kinder-Heilstätte zu Zoppot zu einer sechswochenentlichen Kur an fränke Kinder vergeben werden.

\* [Lehrerinnenprüfung.] Vom hiesigen Provinzial-Schul-Kollegium ist die Abhaltung einer Herbstprüfung am hiesigen städtischen Lehrerinnen-Seminar genehmigt worden. Die schriftliche Prüfung wird am 12. und 13. und die mündliche Prüfung am 17. und 18. September stattfinden. An der vorbezeichneten Prüfung werden voraussichtlich elf Schülerinnen teilnehmen.

\* [Schwimmunterricht.] Wie in früheren Jahren, so werden auch in diesem Sommer sechzig Knaben der hiesigen Mittel- und Volksschulen, mit Bewilligung ihrer Eltern resp. Vormünder, für Rechnung der hiesigen Stadtgemeinde an dem Schwimmunterricht in der Militär-Schwimmhalle teil nehmen.

\* [Zucker-Verschieffungen.] In der Zeit vom 1. bis 15. Mai sind über Neufahrwasser an inländischem Rohzucker 15 940 Zollentner verschifft worden, und zwar 6620 nach England, 5000 nach Holland, 4320 nach Schweden und Dänemark. Insgesamt wurden seit Beginn der Kampagne im August 1887 bis 15. Mai nach dem Auslande 922 522 Zollentner, ferner nach Hamburg 87 946 und nach inländischen Raffinerien 11 494 Zollentner verschifft, zusammen 1 021 962 Zollentner (gegen 1 588 470 im Vorjahr). Die Ankünfte in Neufahrwasser betragen bisher 1 299 812 Zollentner (gegen 1 610 676 im Vorjahr); die Vorräte in Neufahrwasser am 15. Mai 387 718 Zollentner (gegen 260 770 zu gleicher Zeit v. J.). An russischem Erhsfallzucker wurden im Mai 2200 Zollentner nach England und 450 nach Schweden und Dänemark, während der Kampagne 86 025 Zollentner (gegen 23 200 im Vorjahr) verschifft. Bestand am 15. Mai 14 450 Zollentner.

\* [Wechselstempel.] Im Monat April hat im Bezirk der Oberpostdirektion zu Danzig die Wechselstempelsteuer 8177 M. ergeben (685 M. weniger als im April 1887). Im Bezirk der Königsberger Ober-Postdirektion betrug sie 9594 M. (327 M. mehr als im April v. J.), im Bezirk Gumbinnen 3130 (8 M. weniger), im Bezirk Köslin 1372 (97 M. mehr), im Bezirk Bromberg 2096 (112 M. mehr). Größere Ausfälle hatten auch die Bezirke Berlin, Hamburg, Bremen, Breslau. Für ganz Norddeutschland ergab sich eine Minder-Einnahme von 11 796 M.

\* [Titelverleihung.] Herrn Rechtsanwalt und Notar Tesmer in Danzig ist der Charakter als Justizrat verliehen worden.

\* [Die in Strafhast befindlichen Militärpflichtigen] dürfen nach einer anlässlich eines Spezialfalles ergangenen Entscheidung des Justizministers der Ersatzbehörde desjenigen Aushebungsbezirks, in welchem sie detiniert sind, vorgeführt werden; dagegen ist die Vorführung von Untersuchungsgefangenen nicht generell zugelassen worden. Sie soll vielmehr von den Umständen eines Einzelfalles abhängig gemacht werden; es ist daher über dieselbe jedesmal von dem zuständigen Richter zu befinden.

\* [Personalien.] Der Katasterassistent Giese in Gumbinnen ist zum Kataster-Sekretär in Danzig befördert worden.

\* Oliva, 17. Mai. Gestern nachmittag 5 1/2 Uhr fand die feierliche Exporthe der Leiche der verstorbenen Prinzessin Marie (Anna Karoline Wilhelmine Antonie Ernestine) von Hohenzollern-Hechingen aus dem hiesigen Schlosse nach der Kirche statt. Bis dahin war die Leiche in einem mit Pflanzen reich geschmückten und von zahlreichen Kerzen erleuchteten Saale der ersten Etage des Schlosses in einem Zinkarge aufgebahrt, der mit schwarzem Tuch überzogen und reich mit Silber beschlagen war. Auf dem Sarge lag der von der Kaiserin Mutter Augusta gespendete Kranz, und rings herum lagen zahlreiche Kränze, unter denen viele sich durch besondere Pracht auszeichneten, u. a. die Kränze von der Kaiserin Viktoria, den Familien v. Weiher und v. d. Marwitz, vom Schlosse Neustadt, von dem Dienstpersonal des Schlosses, der Gemeinde Oliva und dem Zoppoter Kriegervereine. Zur angegebenen Zeit kam von der Pfarrkirche her unter Vorantragung von Kreuz und Fahnen die hochwürdige Geistlichkeit, an der Spitze der hochwürdigste Herr Bischof Dr. Redner und der hochwürdigste Armeebischof Ramszanoski, denen sich noch 16 Geistliche anschlossen. Nachdem dieselben um den Sarg herum sich aufgestellt, wurde der Psalm De profundis gesungen. Darauf hielt Herr Dekan Stengert-Danzig eine ergreifende Ansprache, welcher er den Text zu Grunde legte: Glückselig die, welche in Unschuld und im Geseße des Herrn dahinwandeln, ihr Andenken ist segnet! Die patriotische Gesinnung, das tiefreligiöse Gemüt und der christliche, ganz den Werken der Nächstenliebe gewidmete Lebenswandel der Dahingegangenen haben ihr, so führte der Redner aus, ein Denkmal in den Herzen der Mitmenschen gesetzt, welches



dauernder ist als Erz und Stein. Nach den üblichen Gebeten nahm der hochw. Herr Bischof die Einsegnung der Leiche vor; dann setzte sich unter dem Geläute aller Glocken der Zug nach der Kirche in Bewegung, wobei die Kapelle des 4. Ostpreussischen Grenadierregiments Nr. 5 den Trauermarsch von Chopin spielte. Eine zahllose Menge Menschen aus allen Ständen bildeten vom Schlosse bis zur Kirchthüre Spalier. Als die Leiche durch die Kirchthüre getragen wurde, stimmte auf der Orgelbühne ein Männerchor einen Psalm an, die Leiche wurde in dem mit Palmen und andern Pflanzen reich verzierten Presbyterium aufgebahrt und die Totenbesper gesungen. Heute vormittag 9 Uhr begannen die feierlichen Vigilien, an welche sich unmittelbar das Requiem angeschlossen, welches vom hochwürdigsten Herrn Bischof gelebt wurde. Auch heute hatten sich wieder viele Geistlichen von nah und fern eingefunden. Als Vertreter des königlichen Hauses war der Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers, Oberst v. Brosigke, erschienen. Se. Excellenz der Herr Oberpräsident v. Ernsthausen mit mehreren Oberpräsidialräthen, der Regierungspräsident v. Heppel, überhaupt die sämtlichen Spitzen der Zivilbehörden der Stadt Danzig, die Landräthe der benachbarten Kreise, mehrere Generale und das gesamte Offiziercorps der Garnison Danzig in Galauniform, viele Vertreter des hohen Adels mit ihren Damen, alle in tiefste Trauer gekleidet, und zahlreiche Personen aus allen Ständen wohnten der Feier bei. Zahlreiche Kränze wurden auch heute noch an dem Sarge niedergelegt, namentlich von Seiten der Herren Beamten und Offiziere, sowie vom Danziger Kriegerverein und andern Vereinen und Privatpersonen. In der Gedächtnisrede schilderte Herr Pfarrer Krzyz besonders den gottesfürchtigen und echt christlichen Lebenswandel der Verstorbenen, den er aus dem persönlichen Verkehr mit derselben kennen gelernt hat. Nach der hl. Messe wurde der Sarg in die Gruft versenkt, welche sich dicht vor der Kanzel, neben der Gruft des im Jahre 1836 ebenfalls im hiesigen Schlosse verstorbenen Fürstbischöfes Joseph von Hohenhausen, eines Oheims der jetzt dahingegangenen, befindet. Die Gemeinde Oliva sowohl wie die gesamte Umgegend betrauert in der verstorbenen Prinzessin die Mutter der Armen und Nothleidenden, und noch in spätern Zeiten wird man ihres unbegrenzten Wohlthätigkeitsfinnes rühmend gedenken. R. i. p.

**N. Neustadt,** 16. Mai. Die Lehrer des Neustädter und Puziger Kreises beabsichtigen behufs Bildung eines größeren Lehrervereins am dritten Pfingsttage hieselbst eine Konferenz abzuhalten.

**\* Karthaus,** 16. Mai. Dem Lehrer Herrn Hermann in Pomietzsch ist seitens des Bienenzucht-Hauptvereins Danzig das Amt eines Wander-Instruktors für den hiesigen Kreis übertragen worden. Infolge dessen wird derselbe zunächst in Chmiel am Montag, den 21. Mai cr. nach Schluß der Nachmittags-Andacht, in Schönberg am Dienstag, den 22. Mai 7 Uhr früh, in Gorrenschin am selben Tage 1 Uhr mittags, in Karthaus am selben Tage um 5 Uhr nachmittags eintreffen, um über die Bienenzucht Vorträge zu halten und praktische Arbeiten auf Bienenständen vorzunehmen.

**\* Elbing,** 15. Mai. Am Fangdamm bei Jonasdorf wird auch gegenwärtig noch rüstig gearbeitet; es handelt sich nach der „E. Z.“ jetzt zunächst darum, denselben wasserdicht zu machen, da noch ca. 1/5 des Wassers durch die gelegten Faschinen durchfließt. Zu diesem Zwecke werden von der Innenseite des Fangdamms große Prähme mit Erde entleert, welche letztere sich in den Faschinen allmählich festsetzt und so nach und nach einen festen Damm bildet. Am nächsten Donnerstag hofft man auf diese Weise den Fangdamm wasserdicht geschlossen zu haben. Derselbe wird dann zunächst in seiner ganzen Länge noch um 2,3 Meter erhöht werden, so daß nur noch ca. 3 Meter bis zur Höhe des eigentlichen Rogadammes fehlen werden. Erst wenn der Fangdamm in der Weise hergestellt sein wird, daß er auch dem regelmäßig eintretenden Johannisochwasser wie überhaupt allen Wassergefahren Widerstand leisten kann, wird mit der Wiederherstellung des durchbrochenen Damms begonnen werden. — Die Reise der Kaiserin in das westpreussische Ueberschwemmungsgebiet ist, wie die „Allpr. Zeitung“ hört, noch für die laufende Woche in Aussicht genommen, da sie in der nächsten Woche wegen der am kaiserlichen Hofe bevorstehenden Hochzeitsfeierlichkeiten nicht zu ermöglichen sein dürfte und für Ende dieses Monats die Uebersteltung des Kaisers nach Potsdam bei Fortdauer des günstigen Befindens fest beabsichtigt ist.

**M. Aus dem Dekanat Stuhm.** Die nach den „N. W. M.“ in Nr. 110 d. B. gebrachte Nachricht: „An diesem Tage (nämlich 3. Juni) wurde vor 50 Jahren der hochwürdige Jubilarpriester Pfarrer in Tiefenau“, ist unrichtig. Nach Kirchen- und Staatsrecht wird der Geistliche Pfarrer durch die Bestätigung des geistlichen Obern der Diözese d. h. des Bischofs (§ 386 A. L. R. II Tit. 11). Der vom Patron Präsentierte ist noch nicht Pfarrer, kann vielmehr vom Bischof aus rechtlichen Gründen zurückgewiesen werden, indem § 391 a. a. O. besagt: „Wird von den geistlichen Obern der Präsentation untauglich oder die Wahl unregelmäßig befunden, so muß eine neue Wahl und Präsentation erfolgen.“ Nun erfolgte die Präsentation des jetzigen Herrn Pfarrers am 3. Juni 1838, die Bestätigung (Institution) durch den Bischof am 10. Juli desselben Jahres. Der Schluß aus diesen Daten ergibt sich von selbst. — Statt des Kaplans Mundkowski zu Stuhm ist der Kaplan Reiter zu Pötkin an die Kirche zu Neuteich durch den hochw. Herrn Bischof von Ermland berufen worden.

**△ Konitz,** 16. Mai. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung standen folgende Gegenstände auf der Tagesordnung: 1) Beschlußfassung über den vom Magistrat

aufgestellten Nachtragsetat. Die einzelnen Positionen desselben wurden bewilligt. Nach Einstellung des Nachtragsetats in den Hauptetat beträgt nunmehr letzterer in Einnahme und Ausgabe 167 603 M. 2) Kommissionsbericht über die Vermehrung der Lehrkräfte an den hiesigen Volksschulen. Nach Anhörung des Berichtes wurde die Versammlung schlüssig, dem Magistrat die Einrichtung sechs neuer Lehrstellen zu empfehlen. Die Schuldeputation hatte acht Lehrkräfte für nötig erachtet, der Magistrat nur vier beantragt.

**\* Riesenburg,** 15. Mai. Beim Torfstechen wurde vor einigen Tagen in der Tiefe von circa 2 Meter neben einem kolossal dicken Eichenast der noch wohlerhaltene Kopf nebst dem Geweih und den Knochen der Vorderfüße eines Auerochsen gefunden.

**P. Strassburg,** 16. Mai. Gestern feierte unser Pfarrer und Delegat Herr Komrowski sein 25 jähriges Dekanats-Jubiläum. Schon in der Frühe des Tages brachte dem Jubilar der hiesige kath. Kirchenchor ein Ständchen durch Aufführung mehrerer passender Gesangsstücke. Um 10 Uhr vormittags wurde derselbe mit Prozession, an welcher Herr Domherr v. Bielicki und Herr Domchor-Dirigent Dr. Ruchniewicz aus Pötkin, die Herren Geistlichen des Strassburger Dekanats, alle Mitglieder der hiesigen verschiedenen kath. Pfarrkirchen-Vereine und eine Menge Parochianen teilnahmen, unter Abingung bei Instrumentalbegleitung des Liedes „Kto się w opieku“ vom Pfarrhause zur Kirche geleitet. Ehrenportoren nebst Transport und Ehrensitze an der Seite des Hauptaltars bildeten den Schmuck in und außerhalb der Kirche. Während des vom Jubilar feierlichst gelebten Hochamtes mit Assistenz führte der Dirigent des hiesigen Cäcilienvereins die Instrumentalmesse von Mettenleiter auf. Nach dem Gottesdienste wurde der Jubilar wieder mit Prozession ins Pfarrhaus zurückbegleitet, worauf derselbe in rührenden Worten der ganzen Kirchengemeinde für die ihm erwiesene Ehrerbietung dankte. Hierauf erfolgten die Gratulationen der Geistlichkeit, der Kreis- und Stadtbehörde, sowie der verschiedenen kath. Pfarrkirchen-Vereine, der kath. Lehrer der Stadtschule und mehrerer Privatpersonen. Ein Diner und gemütliches Beisammensein hielt die Gäste im Pfarrhause bis zu den späten Abendstunden zusammen. — Am vergangenen Sonntag gab der hiesige Gymnasial-Gesangchor ein Wohlthätigkeits-Konzert zum besten der Ueberschwemmten. Die Einnahme betrug ca. 1000 M. — Der Neubau des Hauptzollamts-Gebäudes hieselbst soll nun in diesem Jahre vor sich gehen. Der Termin zur Eröffnung der mit entsprechender Aufschrift versehenen und verschlossenen Angebote zur Lieferung von Baumaterialien bezw. Ausführung der Erd- und Mauerarbeiten war vom dem Königl. Baurat Herrn Elsässer hieselbst auf den 11. d. M. angesetzt. Der Zuschlag für den Mindestfordernden ist noch nicht erfolgt.

**\* Gollub,** 15. Mai. Am 12. und 14. d. M. wurden den ärmeren von der Ueberschwemmung betroffenen Bewohnern die von allen Seiten unserm Komitee gesandten Liebesgaben ausgehändigt. Nicht nur große Mengen Getreide, Mehl, Speck und Kartoffeln, sondern auch Möbel, Kleider und viel Wäsche wurden verteilt. An Geld kamen annähernd 5400 M. zur Verteilung. Der größte Schaden bleibt gleichwohl ungedeckt. — Wie vorsichtig man mit dem Absenden von Geldbeträgen per Post sein muß, lehrt folgender Fall: Von einem Bürger unserer Stadt wurde in ein Paket, welches nach Königsberg abgesandt werden sollte, eine nicht unbedeutende Geldsumme mitverpackt. Das Paket kam auch richtig an seinen Bestimmungsort, aber nicht das Geld. Die Nachforschungen nach dem Verbleib des Geldes haben noch kein Ergebnis gehabt.

**\* Aus der Diözese Ermland,** 15. Mai. Nachdem das auf Grund der Volkszählung von 1885 vom statistischen Amt zu Berlin ausgearbeitete Gemeindelexikon für Westpreußen schon voriges Jahr, für Ostpreußen vor kurzem erschienen ist und aus diesen Büchern die Zahl der Katholiken jeder Ortschaft am 1. Dezember 1885 sich ergeben läßt, ist man auch in der Lage, die Zahl der Katholiken der Diözese Ermland und Kulm, unter Berücksichtigung der im römischen Konsistorialdekret vom 15. Mai 1885 und der Kabinettsordre vom 27. April 1886 angegebenen Grenzen festzustellen, wenigstens nicht vollständig genau, insofern nämlich, als jener Dekret bei der Volkszählung die Philippinen und andere griechischen Christen und die Altkatholiken nicht in der Rubrik „sonstige Christen“, sondern in die Rubrik „Katholiken“ gezählt sind. Die Diözese Ermland zählte am 1. Dezember 1885 in der Provinz Ostpreußen 243 113 Seelen (3064 in der Diaspora der Kreise Neidenburg, Osterode und Mohrungen eingerechnet), in Westpreußen, d. h. in den Kreisen Elbina, Marienburg, Stuhm und in den Theilen der Kreise Rosenberg und Marienwerder mit den Pfarreien Riesenburg, Tiefenau und Marienwerder 67 907 Seelen, zusammen also 311 020. Da die Philippinen (im Kreise Sensburg allein ca. 650), andere griechische Christen und Altkatholiken auf ca. 1000 Köpfe zu veranschlagen sind, so bleiben für die Diözese Ermland ca. 310 000 Katholiken. Die Diözese Kulm, mit Einrechnung der ostpreussischen Diaspora in den Kreisen Neidenburg, Osterode, Mohrungen mit 11 911 Katholiken und unter Hinzurechnung der pommerschen Katholiken der Diözese im Dekanat Lauenburg (gemäß Direct. von 1885) — natürlich sind die Katholiken des westpreussischen Kreises Dt. Krone, welche nach Gnesen-Posen gehören, abzunehmen — zählt nach der Statistik 633 775 Seelen, wobei auch die griechisch-katholischen Christen und die Altkatholiken noch abzurechnen sind. Daß die Zahl 410 216 für die Diözese Ermland im statistischen Jahrbuch falsch ist, zeigt sich nunmehr auch durch das Gemeindelexikon.

**\* Königsberg,** 15. Mai. Die Maurergesellen auf 16 Bauten, im ganzen etwa 200, haben behufs Lohn-erhöhung für die Stundenarbeit beschlossen, die Arbeiten einzustellen und für die Feiernden eine Streikasse zu errichten, sowie die Unverheirateten zum Verlassen der Stadt zu veranlassen.

**\* Schubin,** 15. Mai. Gestern abend 9 Uhr entlud sich ein Gewitter über unserm Städtchen. Ein einziger Blitzstrahl, begleitet von einem gewaltigen Donnererschlag,

hüllte einen Augenblick hindurch die hiesige katholische Pfarrkirche in ein Feuermeer. Daß es eingeschlagen, merkte man sofort; bei näherer Untersuchung ergab es sich, daß ein Fensterrahmen im Kirchthurm ins Glimmen geraten war; da dies rechtzeitig bemerkt wurde, so konnte ein Brand verhindert werden. Der obere Teil des Thurms wurde durch den Blitz erheblich beschädigt, ein Stück Giebel und ein Stück Wand wurden gewaltsam herabgeschleudert. Man sollte doch, durch den Unfall gewarnt, daran denken, den Kirchthurm so bald als möglich durch einen Blitzableiter zu schützen.

**\* Posen,** 16. Mai. Als Peterspfennig sind 48 000 Mark aus der Erzdiözese Gnesen-Posen vom Erzbischof Dr. Dinder und den Domkapiteln unter dem 4. März d. J. gleichzeitig mit der Beglückwünschung zum 50jährigen Priesterjubiläum dem Papste übersandt worden. Der Papst hat in einem Schreiben an den Erzbischof seinen Dank hierfür ausgesprochen und allen Angehörigen der Erzdiözese seinen apostolischen Segen erteilt.

### Danziger Standesamt.

Vom 16. Mai.

Geburten: Drechslermeister Albert Lesemann, S. — Tischlerges. Emil Rautenberg, S. — Schmiedeges. Matthias Wiener, S. — Tischlerges. Wilhelm Klewer, S. — Drechsler-gehilfe August Kaufmann, S. — Arb. Franz Kuleisa, S.

Aufgebote: Tischlerges. Richard Karl Rudolf Bohnke hier und Anna Elisabeth Behrendt in Bürgerwiesen. — Arb. Anton Koleska und Auguste Luise Bus.

Heiraten: Bäckergehilfe August Bürger und Auguste Wilhelmine Kluck. — Schmiedeges. Karl Ludwig Krause und Florentine Stein. — Klempnerges. Johannes Albert Viktor v. Czerliski und Auguste Bertha Marie Much.

Todesfälle: T. d. Kürschnermeisters Gottlieb Charzynski, 1 1/2 J. — Rentiere Hermine Zietz, 66 J. — Frau Wanda Lina Selma Breda, geb. Henkel, 39 J. — Witwe Karoline Schulz, geb. Kussauer, 67 J. — T. d. Schneidermeisters Otto Lehmann, 3 J. — Hilfsanführer Heinrich Robert Lemke, 51 J. — Seefahrer Adolf Ficht, 41 J.

### Lotterie.

Bei der am 15. d. M. fortgesetzten Ziehung der zweiten Klasse 178. Königl. preussischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 70 621.  
1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 124 168.  
2 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 65 369 163 205.  
3 Gewinne von 500 M. auf Nr. 33 862 164 497 179 412.  
10 Gewinne von 200 M. auf Nr. 1341 49 312 57 988 58 457 79 404 91 587 115 142 117 996 167 462 169 045.

Bei der am 16. fortgesetzten Ziehung fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 91 087.  
1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 36 857.  
2 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 16 968 181 595.  
9 Gewinne von 300 M. auf Nr. 35 038 73 346 99 488 117 200 123 406 139 121 153 868 166 010 168 614.

### Marktbericht.

[Wilczewski & Co.] Danzig, den 16. Mai.  
**Weizen.** Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 133 Pfd. 172, Sommer- 132 Pfd. 172, für polnischen zum Transit roibunt 123/4 Pfd. 120, bunt 123 Pfd. 123, gutbunt 129/30 Pfd. 128, 132 Pfd. 132, hellbunt frank 124/5 Pfd. 119, hellbunt leicht bezogen 127/8 Pfd. 126, hellbunt 127/8 Pfd. 128, weiß 129 Pfd. und 130/1 Pfd. 133, hochbunt 128/9 Pfd. und 129 Pfd. 131, hochbunt glatt 128 Pfd. 131, 129 Pfd. 132, für russischen zum Tr. rot 117/8 Pfd. 107, Girska- 125 Pfd. und 126/7 Pfd. 120 M. per Tonne. Regulierungspreis inländisch 168, Transit 128 M. Gefündigt sind 100 Tonnen.

**Roggen.** Bezahlt ist inländischer 122 Pfd. 114, polnischer zum Transit 124 Pfd. 74, feucht 119 Pfd. 69, russischer z. Tr. 123 Pfd. 72, 121 Pfd. 71 M. Alles per 120 Pfd. per Tonne. Regulierungspreis inländisch 114, unterpolnisch 74, Transit 72 M. Gefündigt sind 50 Tonnen.

**Gerste** ist gehandelt inländische große hell 109 Pfd. 110, 115 Pfd. 114, polnische zum Transit 105 Pfd. 74, 108/9 Pfd. 77, 107 und 108 Pfd. 78, 113/4 Pfd. 86, hell 110/11 Pfd. 90, weiß 116 und 117 Pfd. 100, russische zum Tr. 103 Pfd. 72, 100 Pfd. 73, 105/6 Pfd. 75, 109/10 Pfd. 77, 110 Pfd. 78, 80, 82, hell 109/10 Pfd. 90, weiß 116/7 und 117/8 Pfd. 97 M. per Tonne.

**Safer ohne Handel.**  
**Erbsen** polnische zum Transit Koch- 95, Mittel- 89, 90, 91, Futter- 85—87 1/2 M. p. Tonne.

**Wicken** polnische zum Transit 71 M. per Tonne bezahlt.  
**Breidenbohnen** polnische zum Transit befest 107 M. per Tonne gehandelt.

**Kleearten** weiß 6, 18, rot 8, 13, 15, 16, 17, 18, 20, 22, 23, 25 M. per 50 Kilo bezahlt.

**Weizenkleie** grobe 3,45, beschädigt 3,10, 3,15, 3,30, mittel 3, 3,10, feine 3, beschädigt 2,50 M. per 50 Kilo bezahlt.

**Epiritis** loco kontingentierter 52 1/2 Brief, nicht kontingentierter 31 1/2 M. Geld.

**Konig,** 16. Mai 1888.

Weizen 6,75 M., Roggen 4,25 M., große Gerste 4,00 M., kleine Gerste 3,50 M., Safer 2,75 M., Erbsen 5,00 M. p. Scheffel. Butter 0,80 Mk., Eier 40 Pf.

Berlin, den 16. Mai.

Reise loco per 1000 Kilogr.

Weizen 168—190 M., Roggen 112—126 M., Gerste 112—185 M., Safer 115—140 M., Erbsen 128—185 M., Futterware 114—124 M., Epiritis v. 100 % Lir 53,2 M.

### Berliner Kursbericht vom 16. Mai.

4 % Deutsche Reichs-Anleihe	107,80
4 % Preussische konsolidierte Anleihe	107,40
3 1/2 % Preussische Staatsanleihe	100,50
3 1/2 % Preussische Prämien-Anleihe	151,25
4 % Preussische Rentenbriefe	104,50
3 1/2 % Westpreussische Pfandbriefe	99,60
3 1/2 % Ostpreussische Pfandbriefe	99,60
4 % Posenische landw. Pfandbriefe	104,50
5 % Danziger Hypoth.-Pfandbriefe pari ausl.	110,00
5 % Stettiner Hypoth.-Pfandbriefe	102,50
5 % Preussische Hypoth.-Pfandbriefe 110 r.	112,25
Danziger Privatbank-Aktien	139,75
5 % Humanische amortisierbare Rente	91,70
4 % Ungarische Goldrente	77,60

**Für Taube.** Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23 jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache jedem gratis zu übersenden. Adr. Nicholson, Wien IX, Kolingasse 4.



## Kathol. Volksverein.

Freitag den 18. Mai, abends 8 Uhr,  
im Vereinshaus, Breitgasse 83:

## ➔ Versammlung. ➔

**Martin Heyne,**

Goldschmiedegasse 23,  
empfiehlt sein großes Lager von Schuhwaaren  
für Herren, Damen und Kinder, von bestem  
Material und unter persönlicher Leitung gefe-  
tigt, zu billigen aber festen Preisen. Bestel-  
lungen nach Maß umgehend.

**Saug- und Druckpumpen,**  
**Erdborher, Erdbacken, Spaten,**  
Kohlenaufeln mit Stiel, Decimalswaagen und  
Gewichte, Handbier-Apparate, Keller-Apparate,  
sowie einzelne Armaturen.

**Bleirohr, Zinnrohr, Druckschläuche**  
Abfuhrschläuche etc. empfiehlt billigt

**Emil A. Baus,**

7. Gr. Gerbergasse 7.

## Presshefe

täglich frisch,  
empfiehlt

**Max Lindenblatt,**

Heiligegeistgasse 131.

**A. Hornmann Nachf.,**

V. Grylewicz,

51, Langgasse, nahe dem Rathhause.

Grösstes Specialgeschäft

für

**feine Herren-Cravatten,**

beste deutsche und englische Fabrikate.

Prachtvolle Auswahl in Neuheiten.

Zurückgesetzt:

**Einen grossen Posten**  
**helle reinseid. Cravatten**

zur Hälfte des sonstigen realen  
Preises.



**Rüschchen.**



**Bon Marché,**

elegantester Herren-Handschuh,  
feinste Qualität, unübertroffene Ausführung in  
Steppnaht und Farben, bietet volle Garantie  
für Sitz und Haltbarkeit.

**A. Hornmann Nachf.,**

V. Grylewicz,

51, Langgasse 51.

**Agenten, Colportenre!**

Für den Vertrieb des sehr gern gelesenen, für  
alle deutschen Diözesen passenden „Blättchens  
für das katholische Volk“, früher „Glan-  
zensbote“ (wöchentlich 1 1/2 q-öfere Zeitungs-  
bogen zum Preise von 50 Pf. vierteljährlich)  
suche ich an allen Orten tüchtige Agenten, eben-  
so auch einige Colportenre (Reisende) gegen sehr  
gute Provision. Durch die hochw. Geistlichkeit  
empfohlene Personen werden in erster Linie  
berücksichtigt.

**E. Holterdorf, Oelde.**

19

**Schwarze Cachemires,**

19

Meter von 75 Pf. an, empfiehlt in nur realen Fabrikaten

**B. Grossmann,**

19, Holzmarkt 19.

Proben gratis und franco!

Nichtconvenirendes wird bereitwilligst umgetauscht!

19

19



**Oberhemden.**

Kragen, Manschetten, Taschentücher, nebst Damen-  
und Herrenwäsche jeder Art,

**Tricotagen**

in nur guter Waare sehr preiswerth.

**Julius Dauter,**

Gr. Schmachergasse Nr. 3,  
der Reichsbank gegenüber.

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Baum in Danzig.

**Tapeten**  
**Rouleaux**  
**Teppiche, Linoleum.**

**W. Manneck,**

Große Gerbergasse Nr. 3,

empfiehlt sein mit allen Neuheiten der Saison ausgestattetes außerordentlich  
reichhaltiges Lager zu billigsten Preisen.

Ältere Muster zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Naturell-Tapeten guter Qualität pro Rolle von 20 Pf.**

**Gold-Tapeten pro Rolle von 35 Pf. an.**

## Verpachtung.

Die zur Filiale Gubin, eine halbe Meile  
von den Eisenbahnhaltungen Garnsee und Roggen-  
hausen entfernt, gehörigen Pfarrländereien von  
ca. 410 Morgen, sollen auf zehn Jahre vom  
1. Juli d. J. ab verpachtet werden.

Hierzu steht Termin auf  
**Donnerstag den 24. Mai cr.,**

Vormittags 11 Uhr,

im Pfarrhause zu Gr. Schönbrück, wo auch  
die Pachtbedingungen eingesehen werden können.  
Bietungslauten 300 Mark.

Gubin, den 4. Mai 1888.

**Der kath. Filial-Kirchenvorstand.**

## Kreuzweg-Stationen

von 132 cm Länge in reichen Gruppi-  
rungen.

**Kirchenfahnen-Bilder**  
von 79 cm und 63 cm Länge, mit ver-  
schiedenen Darstellungen.

## Christus-Figuren

zu Kirchhof- und Feldkreuzen (auf starkem  
Eisenblech gemalt) von 1-2 Meter Länge,  
sowie Gänge-Kreuzfiguren für Schulen von  
ein Meter Länge, halte vorräthig und  
empfehle ergebenst. Sämtliche Malereien  
sind sorgfältig und dauerhaft mit Oel-  
farben ausgeführt. Preise billigt. Kreuz-  
wegstationen und Fahnenbilder versende  
auf Verlangen bereitwilligst zur Ansicht.

**Th. Redner,**

Atelier für kirchliche Malerei  
in Pelpin.

NB. Altarbilder, Trag-

altäre, vollständige Kirchen-  
fahnen in Seiden- und Wollen-  
damast liefere laut Bestellung ebenfalls zu  
billigt berechneten Preisen. Auskunft wird  
gerne ertheilt. Ratenzahlungen genehm.

## Ein Wirthschafter,

katholisch, wird für ein Gut von 340 Morgen  
zum 1. Juli d. J. gesucht. Polnische Sprache  
erforderlich. Gehalt 300 Mark und freie Sta-  
tion. Meldungen unter B. L. II. Bischofs-  
werder Westpr.

## Bonifaciuskerzen

in allen gangbaren Größen von Franz Emil  
Berta-Julda und auch

**prima weiße Altar-  
Wachskerzen**

aus andern renomirten Fabriken, empfiehlt billigt  
die Colonialwaaren-, Wein- und  
Cigarren-Handlung von

**W. Bartsch, Konik Westpr.**

**W. Manneck,**

Große Gerbergasse Nr. 3,

empfiehlt sein mit allen Neuheiten der Saison ausgestattetes außerordentlich  
reichhaltiges Lager zu billigsten Preisen.

Ältere Muster zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Naturell-Tapeten guter Qualität pro Rolle von 20 Pf.**

**Gold-Tapeten pro Rolle von 35 Pf. an.**

## Sonnen-Schirme

empfehle in bekannt größter Auswahl zu billigsten  
Fabrikpreisen.

**Adalbert Karau,**

Schirm-Fabrik,

Danzig, Langgasse Nr. 35.

## Größtes Chemnitzer

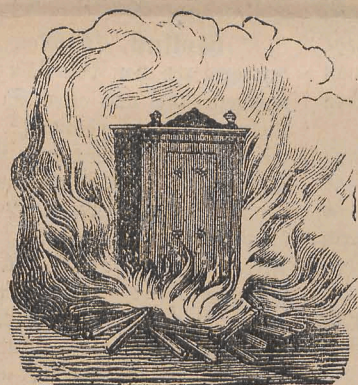
**Stoffhandlung-Lager.**

Reinseide von 1 Mk an, Halbseide von 50 S, Leinen und Flur  
von 50 S, Garn von 25 S an, nur beste Qualitäten,  
in prachvoller Farbauswahl.

Einsegnungs-Handschuhe in Glace von 1 Mk an.

**A. Hornmann Nachf., V. Grylewicz,**

Gegründet 1848. Langgasse 51, nahe dem Rathhause.



**Geldschranke,**

feuerfest, gepanzert, mit Patent-  
Verschluss, eigenes Fabrikat,

fertigt als 28 jährige Specialität zu realen Preisen  
unter jeder Garantie.

Schränke mittlerer Größe, reell gearbeitet, liefere für  
150 bis 250 Mark. Dieselben Größen bedeutend leichter  
angefertigt, wie sie öfters von

**Händlern**

angepriesen, kann ich auch für jeden Preis herstellen, jedoch  
nur auf Bestellung und ohne meine Firma.

**H. W. Spindler,**

Lieferant königlicher Behörden und städtischer Verwaltungen.



**Ericot-Handschuhe,**

bedeutendes Lager!

Garn von 25 S an, Halbseide von 60 S bis zu den elegantesten,  
Ganzseide billigt.

**Glacé-Handschuhe,**

garantirt haltbar!

**Cravattes in neuen Mustern, Träger!**

**A. Schuricht & Co.,**

23, Topengasse 23.

Inowrazlawer  
Pferde-Loose

**1**

Mark.

11 Loose für 10M.

XI. Grosse

**Inowrazlawer Pferde-Verloosung.**

**Ziehung am 14. Juni d. J.**

Hauptgewinne:

➔ Vierspännige und zweispännige Equipagen ➔  
i. W. v. 10 000 Mark und 5000 Mark  
sowie eine grosse Anzahl edler Reit- und Wagenpferde  
und 500 sonstige werthvolle Gewinne.

**Inowrazlawer à 1 Mark, 11 Loose für**

**Pferde-Loose 10 Mark**  
sind, solange der Vorrath reicht, zu haben in den durch Plakate kennt-  
lichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch

**F. A. Schrader, Hauptagentur,**

Hannover, Grosse Packhofstrasse 29.

(Für Porto und Gewinnlisten sind 20 Pf. beizufügen.)

Druck und Verlag von J. F. Boenig in Danzig.



# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**